

Zu diesem Heft

›Zukunft des Denkens‹ ist eine berechtigte Überlegung, weil sie uns im Kern unserer Existenz als geistige Wesen betrifft. Denken steht aufgrund der unaufhaltsamen Entwicklung der Technik auf einem paradoxen Fundament. Während die Digitalisierung uns vor eine Überflutung von Informationen stellt, droht unsere Fähigkeit zum eigenständigen Denken zu verkümmern. Die Digitalisierung transformiert bestehende Kommunikationsformen und Wissenszugänge. Sie beeinflusst auch die kognitiven Bedingungen des Denkens selbst. Eine virulente Gefahr ist die Fragmentierung kognitiver Prozesse und die Ersetzung linearer Argumentationsketten durch flüchtige Assoziationen. Über die technische Kompetenz hinaus ist unsere Haltung in dieser Gemengelage wesentlich. Die Omnipräsenz von Algorithmen, die unsere Aufmerksamkeit lenken, vermag uns zu Konsumenten von Gedanken statt zu deren Produzenten zu machen.

Zukunftsfähiges Denken erfordert nicht nur technische Kompetenz, sondern auch epistemische Achtsamkeit, philosophische Tiefe und Bildungsräume, die Entschleunigung und geistige Autonomie ermöglichen. Kulturelle Erscheinungsformen spielen in ihrer Vielfalt eine wesentliche Rolle, weil sie Raum-, Zeit- und Zukunftsbewusstsein des Menschen prägen. Nach diesem Muster sind asiatische, afrikanische, europäisch-westliche, lateinamerikanische und nicht zuletzt islamische Traditionen von vielfältigen Überlappungen und Horizontverschmelzungen, trotz erhellender Unterschiede, miteinander verbunden. Das tragende Zwischen dieser Traditionen ist das Denken, die Brücke der Verständigung.

Denken als tragende Folge der Interaktion und sozialen Tätigkeit erfährt durch die Entwicklung der Technologie Verfeinerungen. Diese Leistungen des Denkens können wir entwickeln und einsetzen, um den Horizont unseres Denkens vielfältig zu erweitern. Eine solche Perspektive vermag uns zu helfen, eine standpunktbewegliche Haltung zu entwickeln und Widersprüche auszuhalten. Die Leistung des Denkens kann uns so weit treiben, dass wir Systeme und Superintelligenz entwickeln – wie die Künstliche Intelligenz –, die unsere Denkprozesse und unser Daseinsbewusstsein unkon-

trolliert steuern können. Eine Folge besteht darin, dass wir gegenüber dieser Technik Minderwertigkeitsgefühle entwickeln und unwillentlich in totale Abhängigkeit verfallen.

Die vorliegenden Beiträge thematisieren die Diversität der Denkformen, diskutieren diese in unterschiedlichen Kontexten und fragen danach, wie ein offener, kommunikativer Dialog in einer neuen herausfordernden Dimension möglich ist. Sie erörtern auch Möglichkeiten und Gefährdungen einer totalen Digitalisierung der menschlichen Lebensführung.

Die Schriftleitung